

Edgar Huhn

UNSERE
10 GEBOTE

Unsere
10 Gebote
für Heide

1. ICH BIN DER HERR, DEIN GOTT,
DU SOLLST NICHT ANDERE
GÖTTER HABEN NEBEN MIR.

2. DU SOLLST DEN NAMEN DE
HERRN NICHT MISSBRÄUCHLICH
DU SOLLST DEN HEILIGEN

4. DU SOLLST DEINEN VATER
UND DEINE MUTTER EHREN.

5. DU SOLLST NICHT HÖR

6. DU SOLLST NICHT HEIRATEN.

7. DU SOLLST NICHT STEHLEN.

8. DU SOLLST NICHT FALSCH
ZEUGNIS REDEN.

9. DU SOLLST NICHT BEGEHREN
DEINES NÄCHSTEN HAUS.

10. DU SOLLST NICHT BEGEHREN
DEINES NÄCHSTEN MANN ODER
WEIB ODER ALLES, WAS SEIN IST.



Ansprache von
Pastor i. R. Edgar Huhn
bei der Übergabe
der gusseisernen Tafel an die
St. Jürgen Kirchengemeinde Heide
durch den Bürgerverein
für Heide und Umgebung
am 2. April 2011



Karl-Heinz Koch, Malermeister, Edgar Huhn, Reinhard Woelk, Ehrenbürger der Stadt Heide, Sonja Keck, Vorsitzende des Kirchenvorstandes der St. Jürgen Kirchengemeinde Heide und Walter Volkers, Vorsitzender des Bürgervereins, Heide und Umgebung

Inhalt

Grußwort des Bürgervorstehers	S. 4
Vorwort des Bürgervereins	S. 5
Begrüßung durch die Vorsitzende des Kirchenvorstandes	S. 6
Zum Text der Zehn Gebote	S. 7
Zur Theologie der Zehn Gebote	S. 9
Die Zehn Gebote für unsere Stadt	S. 12
Anhang: Die Zehn Gebote	S. 15

Grußwort des Bürgervorstehers

Der Bürgerverein und die Zehn Gebote!

Ein Findling aus Schalkholz, darauf eine gusseiserne Platte mit den Zehn Geboten, setzt Zeichen in unserer Gesellschaft.

Ich denke, dem Bürgerverein Heide und Umgebung ist es außerordentlich gut gelungen, ein Zeichen gegen den Werteverfall in unserer Gesellschaft zu setzen.

Es ist ein Symbol für Frieden und Versöhnung, ein Symbol, durch das man darüber nachdenken darf und kann, um in der heute so schnelllebigen Zeit einmal zu rasten und in sich zu kehren.

Dieses Symbol fordert dazu auf, im Gespräch zu sein, Hoffnung für die Mitmenschen zu wecken, um dem Tag Freude abzugewinnen. Mit diesem Symbol werden Wände der Gleichgültigkeit, des Misstrauens oder Missverstehens durchbrochen.

Es steht dafür ein zu stärken und zu trösten, ja, es kann eine Steigerung des Lebensgefühls bei unserem kurzen Erdenwandel bedeuten.

Es gilt aufzuzeigen, dass das Tragische, das einst als lästig empfunden wurde, in die Realität des Lebens eingedrungen ist.

Dieses Kunstwerk erklärt auf seine Weise den Sinn des Daseins, mahnt zugleich auch in einer Zeit wie der unsrigen, in welcher die Geschicke so vieler Völker auf der Weltbühne von neuem verhandelt werden, zu Geduld und zum Aushalten, wodurch der Mensch innerlicher und reicher wird.

In diesen Dienst des Verdeutlichens und Sichtbarmachens hat der Bürgerverein sein Schaffen gestellt. Dafür danke ich dem Bürgerverein und ich bin überzeugt, unsere Bürger tun es auch.

Ihr

Franz Helmut Pohlmann

Bürgervorsteher der Stadt Heide

Heide, im März 2012

Vorwort des Bürgervereins

Seit einem Jahr gibt es in der Stadt Heide einen markanten Anlaufpunkt: Den Felsstein mit der gusseisernen Tafel, auf dem die Zehn Gebote geschrieben sind. Wer vom Rathaus zum Marktplatz geht, muss zwangsläufig an diesem Stein vorbei.

Die Zehn Gebote, die das Christentum als Grundgesetz der christlichen Lehre für sich beansprucht, war Grund des Bürgervereins für Heide und Umgebung, sich mit diesen Thesen und Leitsätzen etwas näher zu beschäftigen. In unserer Gesellschaft sind Tugenden wie Brüderlichkeit, Hilfsbereitschaft, Ehrlichkeit, Friedfertigkeit oder auch Treue – um nur einige zu nennen – durchaus nicht mehr eine Selbstverständlichkeit. Vielmehr sind wir geprägt durch Hektik, Unfriede und Gleichgültigkeit. Die Zehn Gebote schienen es uns wert, auf Gottes Wort hinzuweisen, ohne jedoch den Finger zu heben. Wer kennt heute noch die „10 Gebote“? Wir haben die unantastbaren und unverfälschten Zehn Gebote „Unsere 10 Gebote“ genannt, um allen Mitbürgerinnen und Mitbürgern – welcher Religion und welcher unterschiedlicher kultureller Herkunft auch immer – zu zeigen und zu dokumentieren, dass die Aussagen dieser Zehn Gebote für uns alle auch heute noch als Regeln für ein echtes Zusammenleben gelten. Diese Zehn Gebote sind Allgemeingut. Sie formulieren Werte, die sich Jahrtausende hindurch bewährt haben.

„Unsere 10 Gebote“, die wir auf einem 1,4 Tonnen schweren Stein aus Schalkholz in einer ca. 100 Kilogramm schweren Eisenplatte unverrückbar verankert und zwischen Rathaus und St. Jürgen Kirche in Heide aufgestellt haben, sollen uns daran erinnern, dass es etwas gibt, was uns näher zusammen bringt. Dieser in Deutschland wohl einmalige Gedenkstein möge das Bewusstsein unserer Bürgerinnen und Bürger dahingehend stärken, dass wir näher zusammenrücken, um die positiven Errungenschaften in unserer Gesellschaft zu stärken. Der Bürgerverein für Heide und Umgebung ist stolz auf dieses einzigartige Werk und hofft, damit der Bevölkerung ein Dokument gegeben zu haben, mit dem sich die Bürgerinnen und Bürger identifizieren können.

Eine von der Raiffeisenbank gestiftete Sitzbank lädt zum Innehalten ein. Pastor i.R. Edgar Huhn hat die Bedeutung dieses Steins für unsere Stadt durch seine kurze Ansprache bei der Übergabe an die St. Jürgen-Kirchengemeinde zum Ausdruck gebracht. Anlässlich des einjährigen Bestehens veröffentlichen wir den gesprochenen Wortlaut.

Walter Volkers

Vorsitzender des Bürgervereins für Heide und Umgebung von 1846 e.V.

Heide, im März 2012

Begrüßung durch die Vorsitzende des Kirchenvorstandes

(Auszug)

Es kommt ja nicht gerade alle Tage vor, dass eine Kirchengemeinde die Zehn Gebote geschenkt bekommt. Aber in Heide ist das so! Der Bürgerverein hat mit viel Engagement und Herzblut geplant und Geld in die Hand genommen, um uns schließlich diese gewichtige Eisentafel präsentieren zu können.

Wir freuen uns sehr über das christliche Engagement eines bürgerlichen Vereins, dem auch viel daran gelegen war, den Bürgerinnen und Bürgern unserer Stadt die Zehn Gebote in der heutigen Zeit zu vergegenwärtigen.

Ich freue mich sehr, dass ein so geziemender Platz gefunden werden konnte:

auf kirchlichem Grund
mit Blickrichtung auf das Rathaus!

Was für ein Symbol für ein nach wie vor wichtiges und gutes Miteinander von Kirche und Kommune!

In diesem Sinne herzlichen Dank!

Sonja Keck

Vorsitzende des Kirchenvorstandes
der St. Jürgen Kirchengemeinde bei der Übergabe
der Zehn Gebote-Tafel am 02.04.2011



Blick über den Stein zum Rathaus

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Bürgerinnen und Bürger unserer Stadt!
Sehr geehrter Herr Bürgervorsteher,
sehr geehrter Herr Bürgermeister,
sehr verehrte Frau Keck!

Gern nehme ich den Auftrag wahr, die künstlerische Gestaltung und die theologischen Gedanken bei der Herstellung der gusseisernen Tafel **Unsere 10 Gebote** zu erläutern.

Im Vorstand des Bürgervereins für Heide und Umgebung – angeregt durch **Horst Stoltenberg** – entwickelte sich die Idee, eine gusseiserne Tafel mit den 10 Geboten zur Aufstellung im öffentlichen Raum in der Stadt Heide herstellen zu lassen. Diese Idee und der sich daraus entwickelnde Entwurf wurden intensiv in mehreren Sitzungen beraten. Nach Einholen verschiedener Vorschläge überzeugte uns der ursprüngliche Entwurf von **Walter Volkers**¹.

Auffällig und ungewöhnlich in der Gestaltung dieser Tafel im Vergleich mit anderen Darstellungen ist die **Verbindung und Zusammenstellung von Kreuz und Text der 10 Gebote**.

¹ Entwürfe mit einem gleichschenkligen Querbalken-Kreuz wurden wegen der Assoziation zum Friedhofskreuz abgelehnt. Desgleichen ein Kreuz mit geschwungenen Linien. Auf jegliche barocke Ornamente wurde verzichtet.

I.

Zunächst **zum Text der Zehn Gebote**: Inhaltlich findet sich der Text im Alten Testament 2. Mose 20ff. und 5. Buch Mose 5, 6-21. Der Wortlaut auf der Tafel ist – teilweise aus praktischen Gründen – dem „Kleinen Katechismus Dr. Martin Luthers“ entnommen. Dies ist die im norddeutschen Raum gebräuchliche lutherische Form.²

Die Überschrift „Unsere 10 Gebote“ ist bewusst getroffen. Sie weist auf den universalen Anspruch und die naturrechtliche Geltung der Gebote hin. Außerdem wird durch die Überschrift der Charakter als Botschaft signalisiert. Der Punkt nach jeder Sentenz unterstreicht diese Aussage, er bedeutet eine gültige Position, im Sinne von „positivem“, in Paragraphen festgesetzten Recht, besonders die Gebote 4 – 10 betreffend. Auf die Bedeutung der „**Menschenrechte**“ sei hier schon hingewiesen.

² Im Unterschied zum Heidelberger Katechismus, in den unierten und reformierten Kirchen vgl. Evangelisches Gesangbuch Nr. 806.

II.

Zur **Verwendung des Kreuzes** sei Folgendes gesagt: Das Kreuz wurde bewusst als Gestaltungselement verwendet. Als Symbol der durch das Christentum geprägten Kultur hat es seinen Ursprung in den Darstellungen der frühen Kirche – zurückgehend auf die Botschaft von der Kreuzigung Jesu³.

Es gibt keine vorgegebene Form des Kreuzes.

Das Auffällige und Reizvolle an dem ausgeführten Entwurf ist die Überlagerung des Querbalkens/Schenkels über den vertikalen Hauptstamm. Dadurch ist eine Bewegung signalisiert, gegenüber einer vergleichsweise starren Form. Diese Bewegung symbolisiert die Offenheit der **Botschaft als Hoffnungskreuz**.

Aus dieser Beobachtung heraus ist auch die Idee entwickelt, die Aufzählung der Gebote unter den längeren, horizontalen rechten Schenkel des Kreuzes aufzuführen. Dadurch wird der linke Schenkel des Kreuzes kürzer. Auch dies ergibt eine reizvolle optische Wirkung. Das freie Feld unter dem linken Querbalken bewirkt gleichzeitig eine optische Spannung.

³ Dieser Zusammenhang kommt an manchen Altären zum Ausdruck, an denen Mose mit den Gebotstafeln dargestellt wird.

Zur Theologie der Zehn Gebote

III.

Ich möchte einige Anmerkungen zur **Theologie der Zehn Gebote** machen⁴. Von der Entstehung des sogenannten Dekalogs her ergeben sich folgende Erkenntnisse:

Der **Sinn der Gebote**, des Dekalogs, ist nicht die gehorsame Unterwerfung unter ihre Bestimmungen, sondern die **Ermöglichung menschlichen Zusammenlebens**. Die einzelnen Forderungen sind nicht individualistisch als Detailanweisungen zu verstehen. In den Geboten 4 bis 10 geht es um die Lebensverhältnisse in der Gemeinschaft von Familie und Volk, z.B. um den Schutz und die Versorgung der Eltern und den Bestand von Bürgerschaftsrechten, z.B. Schutz des Hauses und der Ehe.

Schon in der Bibel zeigt sich im Zuge der sich wandelnden gesellschaftlichen Bedingungen ein vielfacher Wandel ethischer Normen. So geht es nicht darum, biblizistisch und fundamentalistisch unmittelbar Verhaltensnormen abzuleiten. Es geht auch nicht umgekehrt um die Auflösung oder Relativierung der Ethik in willkürliche Beliebigkeit.

Es ist nach den **Grundlinien der Ethik der Zehn Gebote** zu fragen. Und danach, welche Perspektiven diese Grundlinien **für die Gegenwart** haben.

Eine solche Grundlinie biblischer Ethik ist die **Bezogenheit auf die Gemeinschaft**. Die Normen des Verhaltens beziehen sich vor allem – wie schon gesagt – auf den Zusammenhang und den Erhalt von Familie, Sippe und Volk, auch über Generationen hinweg.⁵

⁴ Die **Zehn Gebote** (Der **Dekalog**) finden sich zweimal im Alten Testament, im 2. Buch Mose Kapitel 20, 1-17, und im 5. Buch Mose Kapitel 5, 6-21. Es gibt zwei **verschiedene Zählweisen**. Nach der lutherischen und katholischen Einteilung bilden 2. Mose 20, 2-4 das erste Gebot, und 20,17 das neunte und zehnte. Nach der Zählung der evangelisch-reformierten Kirchen – vornehmlich im süddeutschen Raum (Heidelberger Katechismus) – und der orthodoxen Kirchen ist das Verbot fremder Götter das erste, das Bilderverbot das zweite Gebot.

⁵ Nach: Frank Crüsemann, Maßstab: Tora, Israels Weisung für die christliche Ethik, Gütersloh 2008

Ein weiterer Grundzug ist der **Schutz der Schwachen**. In beiden Grundzügen ist **Gemeinschaftstreue**, modern ausgedrückt **Solidarität**, ein zentraler Begriff der Ethik. Wichtige Begriffe wie *Treue, Zuverlässigkeit, Wahrheit, Gerechtigkeit, Aufrichtigkeit* bezeichnen die **Grundwerte** im Verhältnis der Menschen untereinander, aber auch das Verhältnis zwischen Gott und Mensch.

So sind die gottbezogenen Gebote 1 bis 3 den anderen vorangestellt, das erste der Gottesfurcht und Liebe als Leitgebot für alle anderen:

Ich bin der Herr, dein Gott.

Die Grundwerte der Nächstenliebe und Solidarität wurzeln in zwei historischen Erfahrungen des Volkes Israel: Erstens der **Erfahrung der Bedrückung** im Exil, in der Gefangenschaft in der „Fremde in Ägypten“. Daraus erwächst die Forderung, andere nicht zu unterdrücken. Die zweite Erfahrung ist die **Erfahrung der Befreiung**: Daraus folgt die Forderung, als Befreite zu leben. So werden die Gebote auch heute als die „10 großen Freiheiten“ – so Jürgen Ebach, Jörg Zink und andere – bezeichnet.⁶

Ein Grundgedanke der Ethik des Dekalogs ist die Überzeugung, dass der Mensch für sein Tun und damit für sein Geschick und das seiner Mitmenschen **verantwortlich** ist.

Wenn auf unserer Tafel die Gebote unter dem **Kreuz** aufgezeichnet sind, wird damit der Gedanke ausgedrückt, dass die ethischen Grundwerte, die aus der Erinnerung an die Befreiung resultieren, gleichzeitig unter dem Aspekt der **Hoffnung** auf das Reich Gottes stehen, also – theologisch-wissenschaftlich gesprochen – eschatologisch ausgerichtet sind. Hier haben auch im säkularen Denken die zukunftsorientierten Grundwerte **Freiheit** und **Liebe** ihren Platz.

⁶ Nach: Jürgen Ebach, Stichwort Freiheit, in: Junge Kirche, Uelzen 2008

Die Ausrichtung des Lebens auf die Zukunft hin finden wir in dem neutestamentlichen Wort ausgedrückt:

Wir haben hier keine bleibende Stadt, aber die zukünftige suchen wir. (Hebräerbrief 13,14)

Dies gilt für alle Menschen unter uns, nicht nur für die Christen. Es sei darauf hingewiesen, dass in der katholischen Theologie der **naturrechtliche Aspekt** stark verwurzelt ist. „Die Grundwerte der Zehn Gebote wurden zunächst jedem Menschen von Gott in der Form des **natürlichen Sittengesetzes** ins Herz gepflanzt.

Diese Grundwerte sind aber auch durch die natürliche Vernunft erkennbar. Auf diese Weise gehen also diese Werte bereits aus dem natürlichen Sittengesetz hervor“.⁷

Neuerdings wird der Gedanke der Allgemeingültigkeit der Grundwerte in den Grundrechten unserer europäischen Verfassungen wieder diskutiert. Von Bedeutung ist hier die Ablehnung des Gottesbezugs in der Europäischen Verfassung im Vergleich zu der amerikanischen Verfassung.

⁷ So Peter Egger unter „Dekalog“ im Internet.

Die Zehn Gebote für unsere Stadt

IV.

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Bürgerinnen und Bürger!

Lassen Sie mich jetzt diese allgemeinen Erkenntnisse auf unsere Stadt und unsere Gemeinschaft übertragen.

Dass die St.-Jürgen-Kirchengemeinde die Tafel mit den Zehn Geboten als Geschenk vom Bürgerverein angenommen hat, ist dankbar zu begrüßen. Und ganz besonders die Aufstellung an diesem Platz ist gelungen. Die Tafel stellt durch ihren Standort ein städtebauliches Bindeglied im Ensemble von Rathaus und Kirche, von Bürgerhaus und Weltladen, von Volkshochschule und Banken dar, danach dann der Wochenmarkt hinter der Kirche und dann die Einkaufsstraße und die AWO, alles soziale Einrichtungen, die den Bedürfnissen der Bürger entsprechen und dienen.

Was ist die Botschaft dieser Tafel?

1. Unsere Stadt ist nicht nur eine Ansammlung von Häusern, Wohnungen, Geschäften. Sondern die in diesem Ensemble gruppierten Gebäude mit ihren

Dienstleistungen sind aufeinander bezogen. Und nicht nur die Gebäude sondern die Bürger, die in ihnen aus- und eingehen, werden zu einer Gemeinschaft. Die Beziehung wahrzunehmen ist die eine Botschaft. Und zwar unter dem Aspekt

Mahnung – Orientierung – Ermutigung.

Der Stein mit den 10 Geboten ist nicht nur ein dekoratives Denkmal mit wohlklingenden, jedoch altmodischen Worten, wie mancher oberflächlich meinen könnte. Die Gebote sind auch nicht nur eine Belehrung. Ein ungeheurer **Anspruch** steht hinter der Aufstellung dieser Tafel. Deswegen die gewählte Überschrift:

Unsere 10 Gebote.

2. Dieses Objekt ist ein Bindeglied für die in der Stadt lebenden Menschen unterschiedlicher Herkunft. Das Kreuz – bewusst ein Bekenntnis: alle Menschen dieser Stadt sehnen sich nach Liebe, Frieden und Versöhnung.

Das ist die andere Botschaft: **Unsere Stadt – ein Ort der Versöhnung!** Sie ist ein lebenswerter Ort, an dem alle ein Recht auf Würde, auf Obdach, auf Nahrung und auf Liebe haben.

Noch einmal eine Weisheit der Bibel:

„Vergesst nicht gastfrei zu sein;
denn dadurch haben einige ohne ihr Wissen
Engel beherbergt.“ (Hebräerbrief 13,2)

Nicht nur lebenswert sondern auch liebenswert kann unsere Stadt sein. Versöhnung und Liebe, Erkenntnis von Schuld und Wahrnehmung von Vergebung als Leitbild der politischen Willensbildung und im Verhalten der Bürger: Wir feiern den Marktfrieden als „Versöhnungsfest“ und beachten die sichtbaren Stolpersteine in der Friedrichstraße als Schuldiggewordene⁸; die „Mühseligen und Beladenen“ im Alten Pastorat haben eine Anlaufstelle bei der diakonischen Beratung und im Versorgungsamt – dort drüben. Wenn das so ist, kann der Bürgermeister vom Rathaus aus getrost

Beschlüsse durchsetzen; dann denken wir im Weltladen über gerechte Strukturen der Weltwirtschaft nach; dann kann auch die Bank mein Geld sinnvoll verwalten. Und um in der Gemeinschaft miteinander leben zu können, brauche ich die Weiterbildung in der benachbarten Volkshochschule, dann kann ich – dort drüben – im Cafe im Alten Pastorat beim Gespräch innehalten. **Wir müssen alle an den Zehn Geboten vorbei!**

Wir können uns ermahnen und ermutigen lassen: „Ich bin der Herr dein Gott, du sollst nicht andere Götter haben neben mir!“

⁸ Sogenannte Stolpersteine zum Gedenken an die Vernichtung jüdischer Familien.

Stein und Tafel – das wünschen wir – stellen einen Beitrag zur „**urbanen Kultur**“ unserer Stadt dar. Wo diese sozialen und geistlichen Bezüge zusammenkommen, sprechen wir von „**Urbanität**“.

Lassen wir uns zum **Frieden ermutigen**,
lasst uns die **Freiheit bewahren**,
lasst uns zur Macht der **Liebe bekennen**,
wie es der Chor eben gesungen hat.⁹

Gott segne uns und unsere Stadt.

Ich danke Ihnen.

⁹ Der Chor der Chorgemeinschaft HLS. hat an der Übergabeveranstaltung mitgewirkt.

Die 10 Gebote¹⁰



Foto: Altar der St. Marienkirche Delve,
Mose mit den zwei Gesetzestafeln

1. Ich bin der Herr, dein Gott.
Du sollst nicht andere Götter haben neben mir.
2. Du sollst den Namen des Herrn, deines Gottes,
nicht missbrauchen.
3. Du sollst den Feiertag heiligen.
4. Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren.
5. Du sollst nicht töten.
6. Du sollst nicht ehebrechen.
7. Du sollst nicht stehlen.
8. Du sollst nicht falsch Zeugnis reden.
9. Du sollst nicht begehren deines Nächsten Haus.
10. Du sollst nicht begehren deines Nächsten Mann
oder Weib oder alles, was sein ist.

¹⁰ In der Fassung des lutherischen Kleinen Katechismus



Pastor i.R. Edgar Huhn war von 1969 bis 1998 Pastor an der Auferstehungskirche in Heide. Hier wurde das Profil „Offene Kirche“ und „Kirche für die Stadt“ entwickelt. Das führte zur Gründung der „Heider Backofengruppe“ mit dem bekannten Heider Treck zu den Kirchentagen.

Undogmatischer Dialog mit vielen gesellschaftlichen Gruppen kennzeichnet sein Wirken. Sein ökumenisches Engagement führte ihn zur Förderung eingeborener Stämme in Indien und zur Mitgliedschaft in der Generalversammlung des Nordelbischen Missionszentrums. Motorradgottesdienst, Wattolümpiade und „Kunst im öffentlichen Raum“ sind seine Schwerpunkte. Edgar Huhn ist Mitglied im Vorstand des Bürgervereins für Heide und Umgebung.